

Lässt sich biopsychosoziale Komplexität in der Psychoneuroimmunologie erforschen?

Christian Schubert, Medizinische Universität Innsbruck

Die Psychoneuroimmunologie (PNI) markiert den Übergang vom biomedizinischen zum biopsychosozialen Paradigma. Basale Konzepte wie die "gemeinsame biochemische Sprache" (Blalock), das "immunoneuroendokrine Netzwerk" (Besedovsky) und "Sickness behavior" (Dantzer) zeugen von der Komplexität der PNI. Überdies muss davon ausgegangen werden, dass typisch menschliche Phänomene wie die subjektive Bedeutung von Erlebtem und unbewusste Prozesse (Psychodynamik) zu den Kernthemen der PNI gehören. Die derzeit vorherrschende biomedizinisch geprägte Forschungsmethodik der PNI, die den Mensch als Maschine sieht (u.a. Prä-post-Design, standardisierte Methoden), stößt hier aber an ihre Grenzen. Insbesondere Metanalysen gängiger PNI-Fragstellungen verweisen auf ausgeprägte Ergebnis-Inkonsistenzen, also auf ein Versagen des prädominierenden Forschungszugangs. Wir haben mit dem Konzept der integrativen Einzelfallforschung einen Forschungsansatz entwickelt, der es erlaubt, mittels angemessener Berücksichtigung von Lebensphänomenen wie Dynamik und subjektiver Bedeutung im Alltag der untersuchten Person, komplexe Phänomene der PNI (u.a. psychoimmune Zeitverzögerungen, biphasische Reaktionsmuster, psychoimmune Wirkrichtungen im Alltag) abzubilden. Sowohl der Zugang einer biopsychosozialen Forschung als auch die damit zu erzielenden Ergebnisse unterscheiden sich fundamental von biomedizinischen Forschungsprinzipien.

Univ.-Prof. Dr. med. Dr. rer. nat.

Christian Schubert M. Sc.

Medizinische Universität Innsbruck

Department für Psychiatrie und Psychotherapie

Klinik für Medizinische Psychologie

Schöpfstr. 23a

A-6020 Innsbruck

christian.schubert@i-med.ac.at